

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 9

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Nebelspalter im Presse-Urteil:

... «Aber diesseits der Grenze gibt es unendlich viele politische Situationen, denen man nur mit einem guten Witz, mit einem herzlichen Lachen beikommen kann. Für unsere schweizerischen Verhältnisse erfüllt der «Nebelspalter» beispielsweise geradezu eine pädagogische, staatspolitische Funktion. Seine Satiren, sein Witz helfen manchem Schweizer über die dümmsten Gegebenheiten hinweg, die namentlich auf das Konto des unheiligen Bürokratiens zu buchen sind. Wir freuen uns heute schon auf die Giraffen-Nummer des «Nebelspalter» über die Tragikomödie im Zürcher Zoo. Mit einem guten Witz kann man eine ganze politische Situation, kann man eine hitzige politische Debatte beherrschen, und nichts ist unergiebigere als ein witz- und humorloses Parlament. Als einst im französischen Parlament eine Debatte über das Frauenstimmrecht ausgelöst wurde, meinte Clément: «Was, Stimmrecht der Frauen? Unmöglich, es ist schon schlimm genug, daß man es nicht den Männern entziehen kann!» Er hatte die Lacher auf seiner Seite, und damit war für einmal die Sache erledigt. Das Lachen ist ein Urbedürfnis des Menschen, und wer nicht lachen kann, hat irgendeinen seelischen Knax, der auf ein schreckliches Erlebnis oder auf sonst irgendeine seelische Erschütterung zurückzuführen ist.» ... «Vaterland», Luzern.

Treichleriade

Ein gepflegter Herr wird auf der StraÙe von einem Unbekannten angesprochen: «Könnten Sie mir zweihundert Franken leihen?» — «Wo denken Sie hin; ich kenne Sie ja gar nicht!» — «Darum wende ich mich an Sie; von denen, die mich kennen, bekomme ich sowieso nichts mehr.» —om-

Auf dem Bauplatz

Zwei Arbeiter. Der eine nimmt jedesmal ein einziges Brettlein auf die Schulter; der andere nimmt jedesmal deren zwei. Sagt da der Aufseher zum ersten: «Warum tust Du nicht wie Dein Kamerad?» Antwortet dieser: «Der Kerl ist ja viel zu faul den Weg zweimal zu machen, ich nicht.» P



Zu den Publikumsausschreitungen in Bellinzona

„Was händs dänn gmacht?“

„Hä gwune händs!“



Walleriser Keller
Neuengasse 17
BERN
Telefon 2 16 93

Emmentaler-Hof
Neuengasse 19
BERN
Telefon 2 16 87

Alex Imboden

Zwei Lokale der guten Weine und des guten Essens!

Lieber Nebil

Seit einigen Tagen versehe ich meinen Ablösungsdienst als Feuerwehrmann im Zürcher Schauspielhaus. Bei meinem Kontrollrundgang durch Requisitenräume, Schnürboden usw. gewahrte ich im Kulissen-Atelier, das zugleich als Umkleideraum für Statisten dient, eine Aufschrift an einem Kasten: «For dieser drei Kästen keine Möbel usw. stellen.»

Ein sich witzig dünkender Schauspieler, der sich über die mangelhafte Orthographie empörte, kritzelte mit Rotstift darunter: «Nächstens werden Rechtschreibekurse für das Bühnenpersonal durchgeführt.» Die Arbeiter aber blieben die Antwort nicht schuldig, und am folgenden Tage prangte prompt die triumphierende Ergänzung: «Mit pestem Danck, die Mahler!» HJK